

Der Rotoverter von Hector D. Perez Torrez und andere Resonanzsysteme:

## Motor-Generator-Kombinationen im Resonanzbetrieb - zum Nachbauen!

Das Geheimnis autodynamischer und autokinetischer Generatoren

In der September-Oktober-Ausgabe 2004 brachten wir einen Bericht über den Rotoverter von Hector D. Perez Torrez. Eine deutsche Forschergruppe hat das Projekt jetzt aufgegriffen, wie aus dem folgenden Bericht hervorgeht.

### Der Rotoverter von Hector D. Perez Torrez

Der - unpatentierbare! - Rotoverter des Puertoricaners Hector D. Perez Torrez geht auf eine Entwicklung von 1999 zurück. 2002 machte er die Erfindung publik. Das Motoraggregat besteht aus einem dreiphasigen V-Motor mit 7,5 PS Nennleistung. Dieser wird allerdings nur an einer Phase mit 120 V und einer Kondensatorschaltung als Hilfsphase betrieben. Die Primärspannung erzeugt ein 12 V / 120-V-Wechselrichter. Der Eingangsstrom des Wechselrichters beträgt 38 A an 12 V, das heisst, die Eingangsleistung errechnet sich zu  $12\text{ V} * 38\text{ A} = 456\text{ Watt}$ .

In den Motor fließen im Nennbetrieb effektiv 3 A Wechselstrom hinein, was eine Leistung von 360 Watt ergibt (falls Strom und Spannung nahezu in Phase sind). Der Wechselrichter arbeitet somit mit einem Wirkungsgrad von rund 80%, was realistisch erscheint.

Über einen Treibriemen ist ein zweiter Motor mit Käfiganker und Selbsterregung angekoppelt, der als Generator arbeitet. Dessen 3 Ausgangsphasen sind an Transformatoren mit einem Übersetzungsverhältnis von 10:1 und Gleichrichterioden mit gemeinsamem Glättungskondensator geschaltet und werden alle der 12-V-Batterie zugeführt.

Die im laufenden Betrieb vom Generator abgegebene Leistung beträgt 583 Watt. davon fließen - wie oben angegeben - 456 Watt in den Wechselrichter, und die restlichen 127 Watt laden die Batterie auf.

Erstaunlicherweise stellt dieses System ausreichend Leistung (und Energie) zur Verfügung, um die Batterie dauernd nachzuladen und gleichzeitig Wechselrichter und Motor-Generator-Kombination in Gang zu halten.

Rechnet man mit Wirkungsgraden von 0,8 für den Wechselrichter, 0,83 für den Motor, 0,9 für die mechanische Kopplung und 0,83 für den Generator, so ergeben sich Gesamtverluste im System von 50%. Damit also das System - ohne Nachladen der Batterie - autonom läuft, muss es eine interne Leistungsziffer von mindestens 200% aufweisen.

Nachdem aber im gemessenen Betriebsfall die Batterie sogar noch mit 127 Watt nachgeladen wurde, errechn

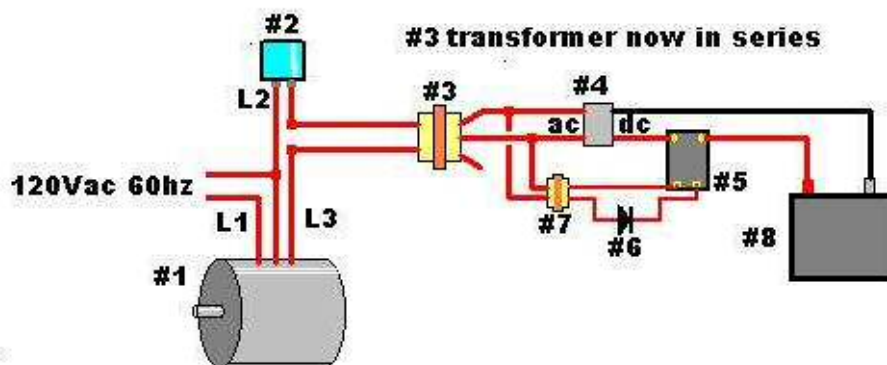
net sich eine Gesamtleistungszahl von  $200\% * 583\text{ Watt} / 456\text{ Watt} = 256\%$ .

Als Erklärung für den Overunity-Effekt gibt der Erfinder an, dass durch eine bestimmte Resonanzabstimmung der Generatorinduktivitäten mittels drei



Hector D. Perez Torrez mit seinem Rotoverter.

### SINEWAVE PEAK PULSING CIRCUIT FOR ROTOVERTOR



- #1: AC 3450rpm rotovertor motor start cap not shown
- #2: 9uf run-cap
- #3: transformer with 14vac from secondary
- #4: full wave bridge rectifier (ac to dc)
- #5: 40amp/100Vdc mosfet relay
- #6: 19V zener diode
- #7: small transformer with 20Vac from secondary
- #8: 12V charge battery

Rotoverter-Schaltkreis zur Ankopplung an die Hilfsphase eines 60-Hz-Asynchronmotors, der mit einer Drehzahl von 3450 U/min läuft. Die Schaltung ermöglicht im laufenden Betrieb einen Teil der Blindenergie über einen Trafo und eine AC/DC-Wandlung in eine Batterie umzuleiten und zu speichern.

bzw. vier Kondensatoren ein Schwingkreis aufgebaut wird, der im Stromfluss zur Batterie eine stehende Welle erzeugt. Bei 0-Volt-Massepotenzial der Batterie entsteht dadurch ein negativer Innenwiderstand, wodurch ein inverser Strom fließen kann und so die Nachladung der Batterie ermöglicht wird, während gleichzeitig Strom in den Wechselrichter fließt.

Das System gewinnt somit Energie aus einer stochastischen Resonanz innerhalb der elektrischen Schwingkreis-Komponenten (Spulen mit Kapazitäten), welche die erforderliche Zusatzenergie offensichtlich aus der "thermischen" Signatur des Äthers, das heißt aus den thermodynamischen/thermoelektrischen Eigenschaften (Wärme) der Umgebung beziehen (durch Ankopplung an die Elektrospins).

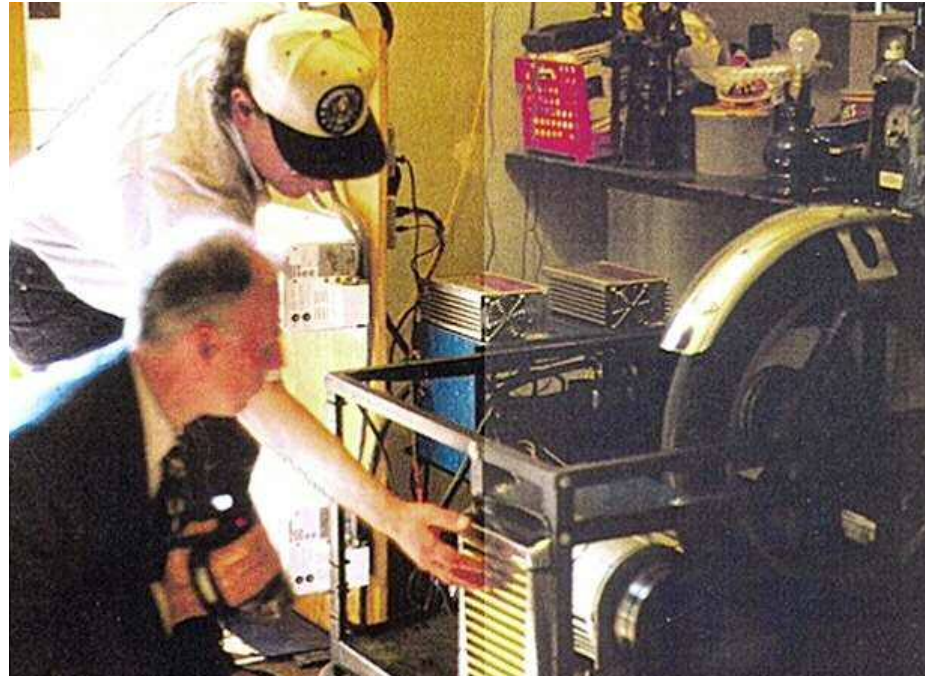
Hector D. Perez Torrez weist darauf hin, dass die Resonanzbedingungen nicht immer einfach zu erreichen seien. Einige Motoren arbeiten besser als andere, auch der Generator muss zum Motor passen. Bereits ein paar zusätzliche Windungen im Stator können das Verhalten des Systems entscheidend verändern.

Dies erinnert an die Erfahrungen des Erfinders Don Martin, der stets darauf hingewiesen hat, dass er sein - im Prinzip ganz ähnliches - System optimal abstimmen muss, bevor es Energie aus dem Äther aufnehmen kann.

## Das Motor-Generator-System von Don Martin

Die Redaktoren hatten Don Martin im Jahr 2000 am Michigan-See besucht und sein System in Funktion gesehen. Als geschulter Musiker, so erklärte er ihnen, höre er, wie die optimale Einstellung sein müsse, am richtigen "Sound" der Motor-Generator-Kombination. Nur bei korrekter Abstimmung der Resonanzeinheit würde das System richtig funktionieren und die Batterien im Betrieb aufladen. Das ist ihm tatsächlich bestens gelungen.

Dem Bericht der Autoren in ihrem Buch "Energie aus dem All" (Jupiter-Verlag, 2000, vergriffen) ist über den Besuch beim Erfinder folgendes zu entnehmen:



Don Martin im Sommer 2000 mit Adolf Schneider bei der Vorführung seiner Motor-Generator-Schwungrad-Kombination.

*"Als wir zu Beginn des Besuchs am Michigan-See ins Haus kamen, lief der Fernseher und brannte das Licht im Wohnzimmer. Zur Demonstration seines Systems schaltete Don Martin später sein gesamtes Haussystem vom Netz ab und um auf Eigenstromversorgung, wobei die Geräte kontinuierlich weiterliefen. Um eine niedrige Batteriespannung zu simulieren, startete er das System durch Auftrennen eines Kontakts beim Batterieladegerät.*

*Wie Don Martin uns erklärte und demonstrierte, schaltet sich nach Unterschreiten einer bestimmten Batteriespannung automatisch der 2-PS-Elektromotor ein und fährt das über einen Transmissionsriemen gekoppelte Schwungrad (Rad mit Pneu eines Motorrads) auf die Nenntourenzahle hoch. Aufgrund der Fliehkräfte vergrößert sich der Durchmesser des Pneus so weit, dass er sanft an das massive Antriebsrad des 5-kW-Generators ankoppelt und diesen seinerseits auf Nenndrehzahl bringt, so dass dieser 60 Hz und 110 Volt liefert. Ein Teil dieser Netzspannung gelangt auf zwei Batterieladegeräte von je 75 Amp., die die Batteriebank wieder aufladen.*

*Don Martin betonte bei seiner Präsentation mehrfach, dass er bei seinem System so weit als möglich mechanische Reibungen reduziert*

*hat, um eine optimale Funktion zu gewährleisten.*

*Nach seinen Aussagen lässt sich die Batteriebank mit seinem Generatorsystem innerhalb einer Dreiviertelstunde voll aufladen... Wie Don Martin weiterhin demonstrierte, können während der Aufladephase neben den bisher eingeschalteten Verbrauchern (Fernseher, Lampe, zusammen ca. 200 Watt) auch noch ein Heizventilator und eine Bohrmaschine (zusammen etwa 1,4 kW) hinzugeschaltet werden.*

## Batterie-Selbstaufladung

*Das Erstaunliche war, dass der 2-PS-Motor unverändert das Generator-Schwungrad-System antrieb und dabei bei einer geschätzten Effizienz von 90% rund 1,4 kW Leistung benötigte. Offenbar ermöglicht die integrierte Resonanzabstimmereinheit ähnlich wie beim System von John Bedini oder Ed Gray eine quasi verlustlose Batterieaufladung. Es ist zu vermuten, dass ohne Batteriepufferung und Resonanzabstimmereinheit das System nicht funktionieren kann."*

Da erst die Feinabstimmung der Motor-Generator-Kombination die für die Funktion benötigte Resonanz ergibt, ist auch verständlich, weshalb ein Nachbau eines solchen Systems, eventuell mit unterschiedlichen Kom-

ponenten und an anderen Standorten, nicht unbedingt richtig funktionieren muss.

Wie bekannt ist, haben JupiterVerlag/TransAltec damals beim US-Tesla-Institut einen Prototypen bestellt (und mit 25'000 USD, teils aus Sponsorengeldern, auch bezahlt!). Er wurde jedoch ohne ihr Wissen durch den Präsidenten des Tesla-Institutes, zugleich Manager von Don Martin, und nicht von Don Martin selber gebaut. Eine Demonstration des Prototyps am Kongress "Neue Energietechnologien zur Jahrtausendwende" vom 15.-17. September 2000 in Zürich-Regensdorf unter Anwesenheit des Erfinders und von John McGinnis war ein Fehlschlag. Der Prototyp wurde seither mehrfach und unter Aufwendung weiterer Finanzmittel durch TransAltec optimiert, jedoch ohne Erfolg. Es ist klar, dass diese Erfahrung unter das Kapital "Grundlagenforschung" verbucht werden muss - eine Aufgabe, die für eine kleine Schweizer Firma zu gross ist. Um solche technischen Resonanzkopplungs-Systeme richtig verstehen und optimal konstruieren zu können, braucht es jedenfalls noch erhebliche theoretische und praktische Forschungsanstrengungen.

Seit Publikation dieses Beitrags aus dem Jahr 2004 im "NET-Journal" haben Forscher wie Hector D. Perez Torrez und andere weiter gemacht mit solchen Systemen. So auch eine deutsche Arbeitsgruppe, über deren Arbeiten im Internet berichtet wurde (letzter Nachtrag am 31.12.2013).

## Do-It-Yourself-Energielösung für "Energieerholer"?

Hier steht, dass man unter dem Begriff RotoVerter im Netz viele Beiträge, Unterlagen und Videos findet. Eigentlich handle es sich "nur" um ein "Gespann" aus einem Elektromotor und einem Generator (Lichtmaschine), die über die jeweiligen Wellen miteinander verbunden sind.

Ein Elektromotor wird bekanntlich mit Strom betrieben, verbraucht also Strom. Dieser Elektromotor treibt einen Generator an, der wiederum Strom für den Motor produziert. Das widerspreche der Schulbuchphysik: man könne laut Energieerhaltungssatz nicht mehr Strom erzeugen, als man zum Betrieb des Systems einsetze. Doch die RotoVerter-Bastler halten sich an den Spruch: "Geht nicht, gibt's nicht!"

Der für den Betrieb der Website [www.slimlife.eu](http://www.slimlife.eu) verantwortliche Götz Rutschmann schreibt, dass er bezüglich Rotoverter "auf der umfangreichsten und noch dazu seriösen Online-sammlung von freie Energieerfindungen, die Seite von Patrick J. Kelly" fündig geworden sei. Gemäß dieser Beschreibung soll der Puertorikaner namens Hector D. Peres Torres den RotoVerter entwickelt haben. Die dort vorgestellte Kombination von E-Motor und Generator soll tatsächlich 10 x mehr Strom produzieren, als für den Betrieb des E-Motors verbraucht wird. Wenn dem tatsächlich so sei und man diese Kombination im Selbstläufermodus laufen lassen könne, so werde man mit seinem Eigenheim energieautark, egal, ob man 5 kW, 10 kW oder 50 kW brauche - man könnte jede Leistungsstärke bauen.

Zitat: "Ich will hier nicht die ganze Bauplanbeschreibung wiedergeben, die kann sich jeder bei Interesse selbst runterladen und übersetzen. Für uns Verbraucher ist wichtig, dass diese Konstruktion tatsächlich funktioniert. Darauf weist schon die Vielfalt der im Internet auffindbaren Rotoverter-Lösungen hin. Aber in der Beschreibung steht auch, dass unabhängige Wissenschaftler dieses System nachgebaut und seine Wirksamkeit bestätigt haben. Das ist wichtig, aber genau so wichtig ist die Tatsache, dass für den Bau einer solchen Anlage nur bereits am Markt befindliche Bauteile benötigt werden!! Also Elektromotor, Generator, Kondensatoren, Schalter, Kabel und sonstige Kleinteile.

Gemäß der Beschreibung muss nur der Elektromotor etwas modifiziert werden, das heisst er wird geöffnet, der Anker/Rotor wird ausgebaut, auch der Lüfter, weil er nicht gebraucht wird. Die Lager werden so bearbeitet, dass die Welle darin ganz leicht läuft".

Der Rotor werde dann wieder eingesetzt, das System geschlossen. Der Generator bleibt scheinbar unverändert. Der Elektromotor und

Generatorwelle werden miteinander verkoppelt. Dann kommt noch eine Kondensatorbank, bestehend aus unterschiedlichen Kondensatoren mit Schaltern, dazu. Diese dient dazu, E-Motor und Generator in Resonanz laufen zu lassen. Das sei alles, kurz und vereinfacht dargestellt.

In einer befreundeten Tüftlergruppe, so schreibt Götz Rutschmann, werde ein solcher Rotoverter gerade nachgebaut. Für einen Fachbetrieb, zum Beispiel einen Hersteller von Elektromotoren, Generatoren und Lichtmaschinen, sollte es ein Leichtes sein, solche Rotoverter herzustellen. Werde ein Rotoverter in Massenproduktion hergestellt, wäre eine solche Anlage auch nicht übermäßig teuer. So könnte sich jeder Hausbesitzer gleich zwei identische Anlagen einbauen lassen, einmal, um sie abwechselnd laufen zu lassen, was die Lebensdauer verlängert und vor allem als Notfallumschaltung, falls eine Anlage defekt wird. Eine Wicklung, ein Kondensator, ein Schalter, ein Lager oder was auch immer könne ja mal kaputt gehen.

## Aufruf zur Mitarbeit!

Hier der Appell von Götz Rutschmann, den wir von der Redaktion aus warm unterstützen: "Sollte also ein wie oben erwähnter Hersteller mit Mumm, Visionen und Bedarf für ein Mega-Geschäft zufällig diese Seite lesen, so möge er sich doch bei uns melden. Wir können Tausende von Bestellungen vermitteln.

Wer macht mit? Privatleute, Hobbybastler, Ruheständler, Fachleute, Handwerker, Heimwerker, Hobby-/Amateurfunker, Radio-/Fernsehtechniker, E-Motoren-Instandsetzer, Ankerwickelmaschinen usw. mit Wissen, ohne Wissen, mit Geld, ohne Geld - einfach alle, die etwas dazu beitragen können, in welcher Form auch immer, um einen RotoVerter zu bauen und danach in Kleinserie für alle zu produzieren. Einfach mal per E-Mail melden! Vielleicht bekommen wir eine Gruppe zusammen, die das verwirklicht. Selbsthilfe kann ein erster Schritt zur Veränderung sein!" Erste Reaktionen und weitere Infos:

[www.slimlife.eu](http://www.slimlife.eu)  
[info@slimlife.eu](mailto:info@slimlife.eu)